Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 92 (2005)

**Heft:** 6: Beliebte Orte = Lieux prisés = Popular places

Artikel: Zwischen den Baumstämmen: EM2N Architekten, Mathias Müller und

Daniel Niggli: Quartierzentrum Aussersihl, Zürich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-68479

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





## Zwischen den Baumstämmen

EM2N Architekten, Mathias Müller und Daniel Niggli: Quartierzentrum Aussersihl, Zürich

Vgl. auch das werk-Material in diesem Heft.

Vom offenen Teil des Aussersihler Parks aus, der als Bäckeranlage bekannt ist, verschwindet das Gemeinschaftszentrum fast im Hintergrund. Dunkel zeichnet sich ein liegender Körper zwischen den Bäumen ab. Das parkseitige Erdgeschoss ist ganz verglast, im Sommer wird das Fensterband sogar aufgeschoben. Die Figur mit dem nierenförmigen Grundriss entzieht sich, sobald man den Standpunkt wechselt, einer formalen Kategorisierung. Von der Seite erscheint sie turmartig hoch, als zwei Türme, die am Eingang zu dem dreigeschossigen Bau ineinander fliessen. Von hinten dann, vom Schulhausplatz her, komponieren die Schräge des Treppenaufgangs zum Dach mit der mit Punktmuster aufgemalten «4» ein aufgefaltetes Origami mit zwei Dreiecken, und die über die treppenseitige Fassade gestreuten Fenster zeigen dem historizistischen Schulhausportal ein verspieltes Gegenüber.

Die Architekten erzählen am liebsten die Geschichte der radikalen Veränderung vom ersten Projekt, mit dem sie 1999 den offenen Wettbewerb gewonnen hatten, zum zweiten Projekt, das 2002-2003 kleiner und vor allem kostengünstiger entwickelt wurde. Das Wettbewerbsprojekt, mit seiner kristallinen Form, mit viel Glas und demzufolge mit absehbaren technischen Herausforderungen wie Kühllasten war, so die Architekten, eine «leichtfüssig poetische Sommeridee». Das zweite Projekt ist bescheidener und zielt auf Angemessenheit mittels eines spielerischen Umgangs mit seiner eigenen Tarnung.

Das Hauptthema der Neubearbeitung war wie üblich das Geld. Der m³-Preis von 720.- Fr. scheint auch für dieses zweite Projekt nicht extrem niedrig. Vergleichbare Werte gibt es wenige. Ausgegeben wurde das Geld vor allem dort, wo es nicht sichtbar ist: zum Beispiel für den Schutz der Bäume um das Haus herum, die dank Baumsicherung und Wurzelschutz alle erfolgreich erhalten sind, oder für die umfangreiche Haustechnik (drei Monoblöcke für die Klimaregelung drängen sich im Untergeschoss). Die Entscheidung für ein Haus mit kleinem Fussabdruck war denn auch die für ein hohes Gebäude mit relativ viel Oberfläche gemessen an der kleinen Grundfläche. Viel Hülle hat dieser dreigeschossige Pavillon zwischen den Bäumen nicht nur flächenmässig, sondern auch in Idee und Materialisierung.

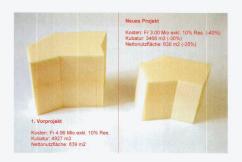
### Lochungen hinter dem Laubwerk

Die Hülle, von weit her eine Tarnung, entpuppt sich aus der Nähe als spielerisch strukturierte Schicht. Dort, wo grosse Fensterflächen sichtbar sind, legt sich ein Stück gebogenes Acrylglas in die Öffnungen der Holzverkleidung, damit diese äussere Schicht kontinuierlich bleibt und das Körperhafte der Figur betont. Die eigentlichen Fenster sind in die innere, tragende Schicht aus Kalksandsteinen gesetzt. Einzelne Bereiche der Hülle sind perforiert, um frische Luft nach innen

zu lassen, und um nach aussen das Motiv der Blätter der Laubbäume aufzunehmen. In den Öffnungen überlagern sich zwei oder drei Reihen Perforationen mit dem Fensterglas, damit das Lochmuster der äusseren Schicht auch im Innern präsent bleibt.

Die Ausrichtung zum Park hin zeigt sich in den dorthin gerichteten, grossen Fensteröffnungen mit den Perforationen im und den aufgemalten Punkten auf dem Holz, wie in den Spiegelungen des Laubwerks auf dem Acrylglas. Den





Anfang allerdings macht die konkav-konvexe Grundrissfigur, die sich zum Park streckt und ihn an der Mitte des Baus, der ein übergrosser Baumstamm mit Baumhöhlen sein könnte, zum Eingang führt. Ein weiteres Zeichen, dass es sich hier um ein Park- und nicht um ein Stadthaus handelt, setzt die Farbe. «British Racing Green» – den Namen haben die Architekten der Autoindustrie entliehen – heisst der je nach Lichtsituation zwischen Moosgrün, Braun und Anthrazit alternierende Ton, der im einen Licht wie eloxiertes Aluminium schimmert und im andern Licht wie die dunklen Nadelbäume oder die Baumstämme erscheint.

Wenn die Farbe den Bau von aussen tarnt, so bewirkt sie innen das Gegenteil. Grasgrün im Restaurant, Gelb und Gelbgrün in den oberen Stockwerken, Orange im Treppenhaus und Hellblau in den Toiletten legt sich eine Farbschicht ausdrucksstark und ohne grossen Aufwand erneuerbar über diese Innenräume mit Rohbau-Charakter. Sogar an der Schalldämmung wurde erst einmal gespart. Als nach der Bauabrechnung noch etwas Geld übrig blieb, wurde eine hellgraue Akustikbeschichtung an die Betondecken gesprayt. Auch Vorschaltgeräte für die Beleuchtung gibt es keine, sondern lediglich im Gemeinschaftsraum drei Schaltkreise, die wahlweise einzeln oder kombiniert die Ambiance für Mittagstisch, Disco oder Hochzeitsfeier schaffen.

Die Parkanlage in Zürich-Aussersihl, Ende des vorletzten Jahrhunderts als klassizistischer Garten angelegt, hat schon mehrere Neugestaltungen erlebt. Da das anliegende Arbeiterquartier Platz zum Spielen und nicht zum Flanieren wollte, wurde sie mit offenen Parkflächen statt Flanierwegen angepasst. Diese Offenheit wird nun durch das neue Gemeinschaftszentrum weiter betont, das die Baumgruppe verdichtet, ohne sie zu verdrängen. Die Bäckeranlage kämpfte immer wieder mit unwillkommenen Gästen. Als vor zehn Jahren einige Obdachlose im ehemaligen, damals leer stehenden Musikpavillon Quartier bezogen, begann die Stadt als Gegenmassnahme mit Renovationsarbeiten, bei denen mangels Vorsicht dann das elegant geschwungene Betondach kollabierte. Die Vorwärtsstrategie, nämlich mit einem grösseren Neubau möglichst viele Leute anzuziehen, scheint erfolgreicher als die der Vertreibung: Das Restaurant im Erdgeschoss ist - vor allem bei warmer Witterung - bestens besucht.



# Quartierzentrum Zürich Aussersihl

Standort:

Bäckeranlage, 8004 Zürich

Bauherrschaft:

Stadt Zürich, vertreten durch Amt

für Hochbauten

Architekt:

EM2N Architekten ETH/SIA

Mitarbeit: Barbara Frei

Mathias Müller Daniel Niggli,

Bauleitung:

Jaeger Baumanagement GmbH, Zürich

Bauingenieur:

Tragwerk Bauingenieure GmbH,

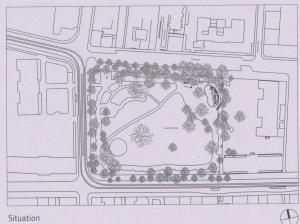
Affoltern a.A.

Spezialisten:

Haustechnik: Amstein + Walthert, Zürich

Holzbauingenieur: Pirmin Jung Ingenieure

für Holzbau GmbH, Rain



Situation

#### Projektentwicklung

Gleich mehrere schwierige Rahmenbedingungen bildeten die Ausgangslage für die Projektierung des Gemeinschaftszentrum Aussersihl: Zum einen waren die politischen Lager für und wider soziokulturelle Infrastrukturen stark polarisiert, zum anderen drohte der Bauplatz - eine der wenigen Grünflächen dieses Stadtteils - durch eine offene Alkohol- und Drogenszene der öffentlichen Hand zu entgleiten. Zudem steht der Park Bäckeranlage unter Denkmalschutz. Für den Wettbewerb formulierten wir deshalb strategische Thesen: 1. Nicht das Gebäude allein ist das Quartierzentrum, sondern der gesamte Park! Dies hat zur Folge, dass sich das Gebäude wie ein Gast verhält, eine Zufügung von Extra-Programm zum Park. 2. Alle Bäume bleiben erhalten! Das Haus begnügt sich mit dem Residualraum zwischen den Wurzelschutzperimetern des Baumbestandes. 3. Minimaler Fussabdruck! Um möglichst wenig wertvolle Parkfläche zu konsumieren, entwickelt sich das Haus in die Höhe. Diese Überlegungen führten zu einem Stapelung des Programms und der Entwicklung eines 5-geschossigen Prototyps, welcher sich

in den bestehenden Baumgürtel einfügen sollte. Nach zähem politischem Ringen wurde das Budget des ursprünglichen Wettbewerbsprojektes von Fr. 5.4 Mio. auf Fr. 3.0 Mio. praktisch halbiert. Unter Beibehaltung der formulierten Grundsätze des Wettbewerbsprojektes wurde die ökonomische Beschneidung in einer Vorwärtsstrategie zum Ausgangspunkt für ein neues Projekt gemacht. Um genügend kritische städtebauliche Masse zu erhalten, entschlossen wir uns, möglichst viel Fläche zu bauen. Bei einer Kostenreduktion von 45% wird die Nutzfläche lediglich um 25% reduziert, was eine radikale Ökonomisierung der Baukosten bedeutet: Strategischer Minimalismus.

#### Raumprogramm

Erdgeschoss: Restaurant mit Kinderraum 181 m²; 1. OG: Aktionsraum, unterteilbar 140 m² (80 m²/60 m²); 2. OG: drei Gruppenräume und Sekretariat à 40 m²; UG: Technikräume 56 m², WC-Anlage 20 m², Personalgarderobe und Lager 60 m²; Dachterrasse: 40 m²



September 2004

10 Monate

Konstruktion			4	Umgebung	Fr.			
Alle Bedürfnisse und Wünsche wurden dem Ziel der Kosten-				5	Baunebenkosten	Fr.		
einsparung unterworfen. Technische Standards und sonstige				9	Ausstattung	Fr		
liebgewonnene Komfortansprüche wurden hinterfragt (keine			1-9	Anlagekosten total	Fr	2969000		
Trittschalldämmung, Böden Monobeton), und zusammen mit der								
Materialisierung aller Gebäudeteile vereinfacht. Raum, Licht und			2	Gebäude				
Farbe sind die eigentlichen Hauptakteure im Innern. Ein punktuell			20	Baugrube	Fr	115 000		
veredelter Rohbau bietet so Raum für vielfältige Aktivitäten. Als				21	Rohbau 1	Fr	777 000	
Schnittstelle zum geschützten Park wurde eine Fassade aus vertika-				22	Rohbau 2	Fr	280000	
len, teilweise perforierten Holzlatten entwickelt. Gebogene Plexiglas-				23	Elektroanlagen	Fr	. 158 500	
scheiben betonen die Körperlichkeit des Volumens, während sich die				24	Heizungs-, Lüftungs- und			
Faltfenster des Restaurants im Erdgeschoss vollflächig öffnen lassen.				Klimaanlagen	Fr	. 193 000		
	3				25	Sanitäranlagen	Fr	. 75 000
Grundmengen nach SIA 416 (1993) SN 504 416				26	Transportanlagen	Fr	. 52 000	
			m²	27	Ausbau 1	Fr	. 213 000	
	Bruttogeschossfläche	bgf	866	m²	28	Ausbau 2	Fr	66 000
	Rauminhalt SIA 116		3357	m <sup>3</sup>	29	Honorare	Fr	492 000
	Gebäudevolumen SIA 416	GV	3108	m <sup>3</sup>				
				Kennwerte Gebäudekosten				
Gebäude:	Gebäude: Geschosszahl 1 UG, 1 EG, 2 OG, 0 DG			1 Ge	bäudekosten BKP 2/m³ SIA 116	5 Fr	720	
	Geschossflächen GF	UG	178	m²	2 Ge	bäudekosten BKP 2/m³ GV SIA	4 416 Fr	778
		EG	228	m²	3 Ge	bäudekosten BKP 2/m² GF SIA	416 Fr	2 794
		OG1	228	m²	5 Zü	rcher Baukostenindex		
		0G2	228	m²	(0.	4/1998 = 100)	04/2004	107.6
		DG	4	m²				
	Aussengeschossfläche	AGF	40	m²	Bauter	mine		
	Nutzflächen NF	Restaurant	181	m²	Wettbe	ewerb		1999
	Aktionsraum 140 m²		Planungsbeginn			September 2002		
	Gru	ippenräume	160	m²	Baube	ginn		November 2003

40 m<sup>2</sup> Bezug

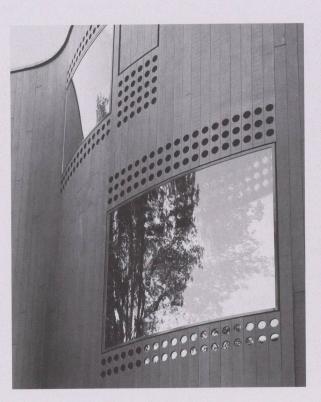
Bauzeit

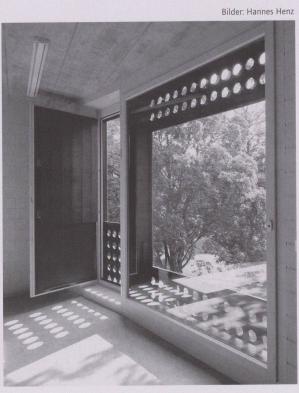
Anlagekosten nach BKP (1997) SN 506 500

(IIIKI. IV	1W3L. ab 1999. 7.5 70, ab 2001. 7.0 70	"	
1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	52 000
2	Cehäude	Fr	2 420 000 -

Dachterrasse

Siehe auch Beitrag in wbw 6 | 2005, S. 48

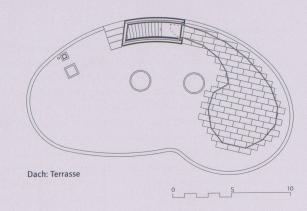


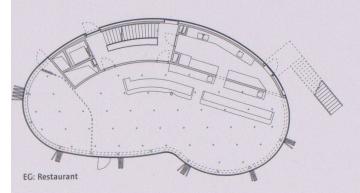


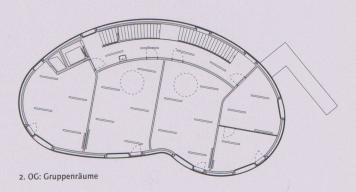
°Verlag Werk AG / Œuvre SA werk, bauen+wohnen 6|2005

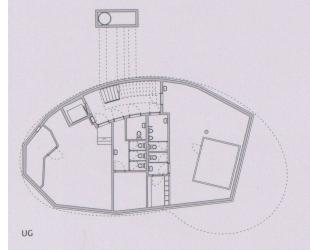


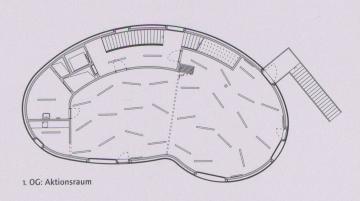


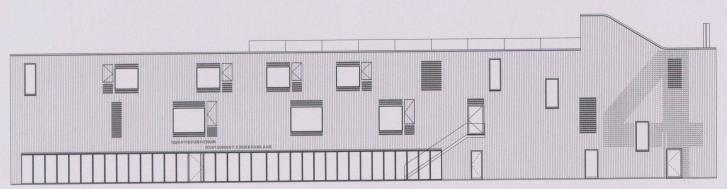




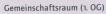










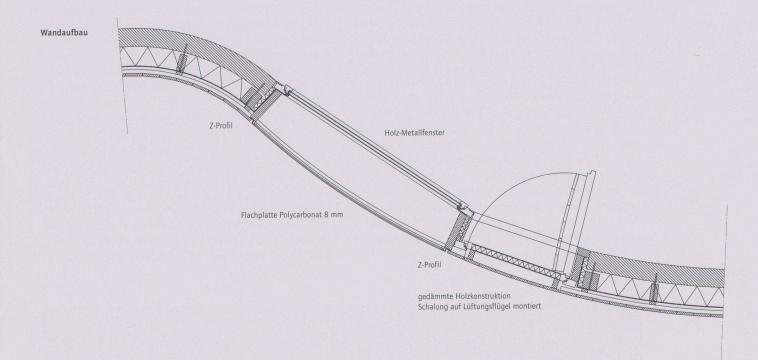


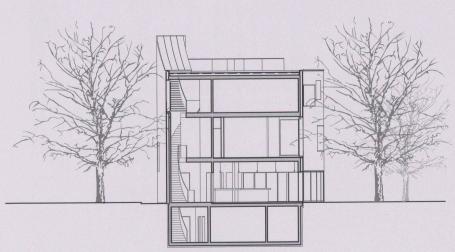


Treppenhaus (1. OG)



Toilette im UG





Querschnitt

